

# Zeitzeugengespräch mit Saskia von Brockdorff, Oktober 2024

Wie fühlt man sich, wenn die eigene Mutter plötzlich verschwindet, von den Nationalsozialisten umgebracht wird und niemand in der Familie darüber spricht, was passiert ist? Ein Zeitzeugengespräch mit Saskia von Brockdorff

Um einen Eindruck vom Geschehen, den Gefühlen, der Aufarbeitung der eigenen Geschichte zu erfahren, luden wir Frau Saskia von Brockdorff am 16. Oktober 2024 in unsere Schule ein.

Frau von Brockdorff berichtete aus ihrer Erinnerung, dass sie 5 Jahre alt war, als es plötzlich hieß, ihre Mutter gibt es nicht mehr. Lediglich ein Foto und spärliche Erinnerungen blieben ihr. Dieses schmerzliche Erlebnis musste sie allein verarbeiten, denn niemand in ihrer Familie wollte oder konnte über die Ermordung ihrer Mutter sprechen. Erika Gräfin von Brockdorff, die Mutter von Saskia von Brockdorff, war in der NS-Widerstandsbewegung „Rote Kapelle“. In Folge ihrer Aktivitäten und eines missglückten Funkens an die Sowjets wurde sie verhaftet und in Plötzensee hingerichtet. Ihr Vater, ein überzeugter Kommunist, weigerte sich, über Saskias Mutter zu sprechen. Er wechselte nach dem Zweiten Weltkrieg vom Westsektor Berlins in den Ostsektor. Dort wuchs Saskia von Brockdorff viel in Kinderheimen auf, wo sie positiv auf ihre Mutter angesprochen wurde, während die „Rote Kapelle“ in der Bundesrepublik als kommunistischer NS-Widerstand nahezu ignoriert wurde. Dennoch blieben Frau von Brockdorff Selbstzweifel und die Erfahrung, nie richtig von ihrer Mutter geliebt zu werden. Erst mit 60 Jahren erhielt sie über die Gedenkstätte „Deutscher Widerstand“ einen Brief ihrer Mutter, in dem diese ihr mitteilte, was sie in den Tagen vor ihrer Hinrichtung dachte und für sie fühlte.

Das Gespräch mit Frau von Brockdorff erzeugte bei der Zuhörerschaft lebendige Bilder und weckte viele Gefühle, wie Traurigkeit, Betroffenheit. Darüber hinaus bewegte Saskia von Brockdorff die Zuhörer, sich einerseits kritisch mit der Zeit der NS-Geschichte, aber vor allem auch mit der eigenen Lebensgeschichte auseinander zu setzen. Sie bewies, nie den Mut zu verlieren, die Freuden am Leben zu genießen und das zu tun, was einen glücklich macht.

Durch das Gespräch mit Frau von Brockdorff erhielten die Zuhörer über eine emotionale Familiengeschichte den Einblick in ein düsteres Kapitel deutscher Geschichte, was für sie weit weg scheint. Sie erfuhren, wie man nach schmerzvollen Erfahrungen ein neues Leben beginnen und den Alltag bewältigen kann.

Wir danken Frau von Brockdorff ganz herzlich für den Einblick in ihre Familiengeschichte, die ein Teil deutscher Kriegs- und Nachkriegsgeschichte ist. Deren Aufarbeitung erzeugt lebendige Bilder und lässt das eigene Handeln in der Gegenwart kritisch hinterfragen.

Berlin im Oktober 2024, Iris Maesch